Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 44

Artikel: Der Einundvierzigste im Einundvierzigsten ...
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-497060

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der apokalyptische Reiter

Der Einundvierzigste im Einundvierzigsten ...

Wir treten demnächst ins einundvierzigste Jahr der Russischen Revolution, der schauerlichsten und blutigsten der Weltgeschichte, die, wie uns soeben die Ereignisse in Ungarn gezeigt haben, noch immer nicht abgeschlossen ist. In welcher Weise die Revolution begann – wir sind Zeitgenossen und wissen es deshalb nur zu genau: mit Mord, Brand, Raub und Terror, mit einer Unmenschlichkeit und Roheit sondergleichen. Wer erinnert sich nicht der Ströme von Blut, die damals in Rußland zu fließen begannen, Ströme *unschuldigen* Blutes wie das, um nur ein einziges Beispiel zu nennen, jener Kinder in der Kadettenschule von Kiew; dreihundert waren es im Alter von zehn bis dreizehn Jahren, die reihenweise füsiliert wurden. Ungeheuerliches Geschehen, nur noch dem bethlehemitischen Kindermord vergleichbar.

Schalten wir deshalb hier einen Augenblick des Gedenkens ein für jene dreihundert Knaben, die im Herbst 1917 im Hof ihrer Schule umgebracht wurden!

In diesem Frühjahr erhielt in Cannes beim Internationalen Filmfestival ein russischer Film einen Sonderpreis. Er hieß ‹Der Einundvierzigste›. Die Legende: Herbst 1917; die Revolution hat begonnen; am Aral-See begegnet ein versprengter zaristischer Offizier einer kommunistischen Partisanin. Wo Haß sein sollte, entsteht nun Liebe. Doch dann kommt ein Segelschiff. Für den Offizier bedeutet dies: Abschied vom Mädchen, Rückkehr zur Pflicht, das heißt in den Kampf für den Zaren. Das Mädchen sieht ihn gehen – voll Trauer – zielt dann gut – und trifft auch gut. Denn er ist schließlich der Einundvierzigste, den sie auf diese Weise, aus dem Hinterhalt, umbringt. An den Vierzig vor ihm hat sie sich vortrefflich geübt.

Soweit also der Film. In der Regie und darstellerisch durchaus Qualität – wie russische Filme oft. Für diese Vorzüge erhielt er einen Sonderpreis. Und bei der Preisverteilung eine Laudatio. Und was wurde nun in dieser Laudatio gepriesen?

Die Humanität dieses Films!

Ja, wie denn? Humanität? War denn hier nicht gerade die Ideologie über die Menschlichkeit erhoben worden? *Natürlich* war es das. Aber um dies zu bemerken, hätte man denken müssen. In Cannes aber stand vor einer gelenkten Jury ein Publikum, bei dem Denkträgheit und Denkschwäche eins gewesen sein müssen. Oder das einfach bis zum letzten Mann feige war. Denn es ertönte kein einziges *Pfui*, als in der Laudation das Wort ‹*Humanität*› fiel.

Traurige Zeiten. Noch traurigere Zeitgenossen!

Pietje

KONGRESS HAUS ZÜRICH
Terrassen-Restaurant
Laden Sie Ihre Freunde auf unsere Terrasse ein.
Sie werden ihnen Freude bereiten.

BEAUJOLAIS PIAT MÂCON
Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Hotel im Portner St. Gallen
Erstklaßhotel in der Altstadt
Jedes Zimmer mit Bad und Telephon
Gediegenes Restaurant «Au Premier»
W. Rügner - früher Walhalla